

deem, wie für den Mann; sie müssen auch fordern, daß es auf demselben Wege dazu gelange, wie dieser. Wir können dieses Streben nach Emancipation des weiblichen Geschlechtes nur als eine krankhafte Erscheinung unserer Zeit betrachten, als eine Verzeirung, hervorgerufen durch die Schuld früherer Zeiten. Wohl ist das weibliche Geschlecht zu gleich hoher Geistesbildung berechtigt mit dem männlichen, aber diese Bildung ist nicht derselben Art; denn verschieden ist die Bestimmung beider Geschlechter, verschieden sind ihre Anlagen, verschieden ihre Neigungen.

Das Mädchen zeigt von frühester Kindheit an überwiegende Neigung für das Individuelle, Persönliche, während der Sinn des Knaben weit mehr auf das Abstracte, Allgemeine gerichtet ist; eine Verschiedenheit, die schon in den kindischen Spielen beider Geschlechter eben so deutlich hervortritt, wie in den Bestrebungen des gereiften Alters. Ja wir dürfen noch weiter gehen. Tritt dem Knaben eine Person entgegen, so ist es wieder nur der Totaleindruck ihrer ganzen Erscheinung, den er in's Auge faßt; der Blick des Mädchens dagegen haftet auch hier am Speciellsten, selbst im Aeußerlichen. Haltung, Bewegung, Miene, die Kleidung bis auf Kleinigkeiten in derselben sind es, was ihre Aufmerksamkeit zunächst fesselt, lauter Dinge, die der Knabe fast ganz übersieht. Alle Einzelheiten in den Verhältnissen der Person möchte sie kennen lernen, während der Knabe sich leicht mit dem begnügt, was sich ihm unmittelbar darbietet. So unwiderstehlich ist diese Neigung, überall das Speciellste aufzufassen, aus ihm sich ein lebendiges Bild zu gestalten, daß sie, wo ihr nicht die rechte Richtung gegeben wird, in Aushorherei ansartet. Es muß deshalb Aufgabe des Lehrers sein, sich an diese, in der weiblichen Natur liegende, und daher an sich gewiß nicht verwerfliche Neigung anzuschließen, und sie auf würdige Gegenstände hinzulenken; auch beim Geschichtsunterricht muß er diese Aufgabe im Auge behalten. Nirgends dürfen daher dem Mädchen nur allgemeine Umrisse gegeben werden. Der Lehrer darf ihm den Entwicklungsgang des großen Drama's der Weltgeschichte nicht nur in großen Zügen zeichnen. In lebendigen Gestalten muß er die Persönlichkeiten, in denen sich die Entwicklung des Menschengeschlechtes in irgend einer Zeit gleichsam concentrirte, dem jugendlichen Geiste vorführen, damit aus diesem concreten Bilde sich dem Kinde das Allgemeine herausbilde und selbst eine lebendige Gestalt gewinne. Ueberall muß der Lehrer das hiorapthische Element vorherrschen lassen; die Personen müssen die Träger der Weltereignisse bleiben auf allen Stufen des Geschichtsunterrichtes.

Ferner ist bei dem Mädchen, was mit dem Bemerkten